

**ANFORDERUNG AN DIE POLIZEILICHE AUS- UND  
FORTBILDUNG IN EINEM VEREINTEN EUROPA;  
GEMEINSAME PROJEKTE DER FACHHOCHSCHULE FÜR  
POLIZEI SACHSEN MIT DEN MITTEL-UND  
OSTEUROPÄISCHEN STAATEN**

**Arnold Rapp, Dieter Schulze**

Fachhochschule für Polizei Sachsen  
Friedensstraße 120, Rothenburg  
Phone 035891 46 222  
E-mail [DieterJ.Schulze@web.de](mailto:DieterJ.Schulze@web.de)

*Pateikta 2003 m. rugpjūčio 18 d.*

*Parengta spausdinti 2003 m. rugsėjo 30 d.*

*Recenzavo Lietuvos teisės universiteto mokslo prorektorius profesorius dr. Vidmantas Egidijus Kurapka ir  
šio universiteto Teisės fakulteto Kriminalistikos katedros vedėjas profesorius dr. Hendryk Malevski*

Grundlegende Veränderungen im politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereich bringen auch immer die Gefahr mit sich, dass sich in diesem Umfeld Kriminalität entwickeln kann. Die Entwicklung, die wir seit Ende der 80er Jahre haben, bringt nicht nur für die Staaten in Osteuropa einen tiefgreifenden Wandel, sondern stellt auch für die Staaten der Europäischen Union eine Herausforderung dar, insbesondere im sicherheitspolitischen Bereich.

Mit dem Zerfall des Kommunismus nahmen Kriminalitätsphänomene wie die Organisierte Kriminalität (OK) und in ihr die Schleuserkriminalität (illegale Migration), Drogenhandel und Prostitution, bis hin zum Terrorismus heutiger Prägung neue, ungeahnte Ausmaße an. Durch die nunmehr offenen, weitaus durchlässigeren Grenzen, auch im Zusammenhang mit dem Aufstieg des legalen Warenaustauschs, wird Europa ein zusammenhängender, von der Organisierten Kriminalität genutzter, kriminalgeografischer Raum.

Eine europäische Kriminalpolitik muss, angesichts der Verschiebung der EU-Außengrenze nach Osten, durch die Aufnahme neuer Mitglieder entsprechende Gegenstrategien entwickeln. Durch die Osterweiterung der Europäischen Union (EU) wird kriminellen Gruppen der Zugang zum europäischen Binnenmarkt fast uneingeschränkt eröffnet. Bereits in den einzelnen Ländern wie zum Beispiel, Polen, Tschechien aber auch anderen mittel- und osteuropäischen Ländern bestehen kriminelle Organisationen und Netzwerke, die nunmehr immer weiter ausgebaut werden. Um diese Aufgabe zu bewältigen, bedarf es unstrittigerweise einer einheitlichen europäischen Sicherheitsstruktur, einer Strategie, in deren Aufbauprozess natürlich auch die zukünftigen Mitgliedsstaaten einzubeziehen sind.

„Deutschland ist heute Vorreiter und Motor in der Schaffung einer einheitlichen europäischen Sicherheitsarchitektur“ (Zitat aus einem Artikel von Ute Vogt, Parlamentarische Staatssekretärin in Bundesministerium des Innern).

In den letzten Jahren gab es Abschlüsse bilateraler Verträge seitens der Polizei mit allen Nachbarstaaten sowie Abkommen über die Zusammenarbeit bei der Bekämpfung der Organisierten Kriminalität, des Terrorismus und anderer Straftaten von erheblicher Bedeutung. Diese Abkommen dienen der Verbesserung der Kooperation, Bestimmungen über gewisse Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit; die dafür zuständigen Behörden und der Austausch personenbezogener Daten werden so festgelegt. Viele dieser Abkommen sehen erhebliche Verbesserungen für die grenzüberschreitende Kriminalitätsbekämpfung vor, wie zum Beispiel Austausch von Informationen, die Erledigung polizeilicher (Ermittlungs-

) ersuchen. Polnische und tschechische Polizeibeamte können mit ihren deutschen Kollegen künftig in einer gemeinsamen Dienststelle arbeiten, wie das auch schon seit einiger Zeit zwischen Deutschland und Frankreich praktiziert wird.

Das Netz polizeilicher Verbindungsbeamter ist gerade in den letzten Jahren in den mittel- und osteuropäischen Ländern verstärkt ausgebaut worden. Damit wird eine Basis guter, vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Gastländern geschaffen, Informationen werden schneller und effektiver ausgetauscht.

Wenn wir es als unser Ziel ansehen, gemeinsam Organisierte Kriminalität mit all ihren vielfältigen Erscheinungsformen zu bekämpfen, dann setzt das natürlich auch einen möglichst hohen gemeinsamen Standard bei den polizeilichen Einsatzmitteln und nicht zuletzt bei der Aus- und Fortbildung voraus.

Der Austausch von Aus- und Fortbildungsmaßnahmen rundet die Maßnahmen zur Abwehr internationaler Kriminalität bereits im Entstehungsland als ein wesentliches Element gemeinsamer Strategie ab. Das langfristige Ziel muss die Schaffung eines strategischen Gürtels sein, um Organisierte Kriminalität und die damit verbundenen Kriminalitätsphänomene bekämpfen oder wenigstens eindämmen zu können.

Um das oben erwähnte Ziel zu erreichen, hat sich die Hilfe bei der polizeilichen Ausbildung und bei der Ausstattung zu einer mittlerweile von der EU finanzierten Förderung entwickelt. Erwähnt werden sollen hier die Programme

**PHARE (Poland und Hungary Assistance Reconstruction Economies), die Twinning-Projekte** der EU und andere, mittlerweile abgelöste, durch andere ersetzte Programme wie zum Beispiel **FALCONE (Organisierte Kriminalität)**.

Aus- und Fortbildungsmaßnahmen werden sowohl in Deutschland als auch im jeweiligen Empfängerland durchgeführt. Neben Hospitationen und Lehrgängen sind dies auch Fachseminare zu einzelnen ausgewählten Themen wie zum Beispiel dieses multilaterale Seminar der **Mitteuropäischen Polizeiakademie**

**(MEPA)** zusammen mit dem **Landeskriminalamt Sachsen (LKA SN)**.

Inzwischen unterstreichen positive Ergebnisse bei der Bekämpfung Organisierter Kriminalität die Wirksamkeit der Aus- und Fortbildungsmaßnahmen und damit die absolute Notwendigkeit, diesen Weg fortzusetzen.

Für die Qualität der grenzüberschreitenden Polizeikooperation ist das Wissen der polizeilichen Führungskräfte über Möglichkeiten und auch Grenzen internationaler Zusammenarbeit auf diesem Gebiet (nämlich der Bekämpfung der Organisierten Kriminalität) von entscheidender Bedeutung. Das Ziel muss es sein, den Führungskräften der nationalen Polizeien zu polizeilichen Themen von europäischer Bedeutung ein fundiertes Wissen zu vermitteln.

Zwar ist es durchaus zielführend, dass die Netzwerke zentraler und internationaler polizeilicher Bildungseinrichtungen, wie eben zum Beispiel die Mitteleuropäische **Polizeiakademie (MEPA)** gefördert werden, aber genau so wichtig ist es, dass die Aus- und Fortbildungseinrichtungen der Polizei in den einzelnen Ländern, also Polizeischulen, Fachhochschulen, Akademien und Universitäten, auf diese Herausforderungen reagieren und sich ihnen stellen.

**Die Fachhochschule für Polizei Sachsen (FH Pol SN)** hat vor noch nicht so langer Zeit eine Evaluation ihres Curriculums durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Evaluation haben unter anderem gezeigt, dass die Studenten den engen Praxisbezug in den Fächern der Kriminalwissenschaften begrüßen.

Über diese praktischen Methoden der Wissensvermittlung im Fachbereich Kriminalistik und Kriminologie konnten sich unlängst Führungskräfte (der Prorektor, der Leiter des Lehrstuhls für Kriminalistik und Dozenten für Kriminalwissenschaften) der Rechtsuniversität Litauen überzeugen.

Natürlich gibt es auch hier noch Reserven. So haben wir in unserem Fachbereich erfahrene Kriminalisten aus der Praxis mit unterschiedlichen Funktionen aus

dem Freistaat Sachsen eingeladen und in Form eines Workshops über Möglichkeiten der praxisbezogenen Ergänzung unseres Lehrangebotes beraten.

Diese Idee zur Auseinandersetzung mit Kollegen aus der täglichen Praxis wurde dann auch von den anderen Fachbereichen unserer Fachhochschule aufgegriffen und auch sie führten derartige Workshops durch.

Dieses bewährte Zusammenwirken von Ausbildungseinrichtungen der Polizei mit der Praxis hat auch zum Vorteil, dass bei erkennbaren Schwachpunkten bei aktuellen Kriminalitätsgeschehen eine Korrektur beziehungsweise eine Ergänzung in der Wissenschaftsvermittlung gesteuert werden kann. Weiterhin kann auch umgehend auf Schaffung von Literatur und Zuarbeiten in einschlägigen Fachzeitschriften reagiert werden. So möchte ich hierbei insbesondere auf Fachliteratur hinweisen, die in unserem Fachbereich auf Besonderheiten und Arbeitsweisen an speziellen Tatorten hinweisen oder unter dem Titel „Rothenburger Praxishefte“ durch unsere Fachhochschule veröffentlicht werden. Alle Werke tragen einen wissenschaftlichen Charakter mit Praxisbezug.

**Die Fachhochschule für Polizei Sachsen ( FH Pol SN)** hat seit ihrer Gründung im Jahre 1994 frühzeitig erkannt, dass, um eine mit unseren unmittelbaren Nachbarländern Polen und Tschechische Republik wirkungsvolle Zusammenarbeit zu erreichen, es zunächst um den Abbau der sprachlichen Probleme gehen muss. Daher werden seit vielen Jahren für deutsche Polizeibeamte entsprechende Sprachkurse angeboten, die sowohl an unserer Fachhochschule als auch in Zusammenarbeit mit unseren Nachbarländern angeboten werden. Das gleiche gilt für Polizeibeamte aus Polen und der Tschechischen Republik. Dozenten unserer Fachhochschule unterrichten in Sprachkursen sowohl in Polen als auch in der Tschechischen Republik polizeispezifische Themen. Dieser Austausch von Dozenten und Studenten hat sich bewährt, fördert er doch das gegenseitige Verständnis auch für die Arbeit des anderen. Ein Höhepunkt dieser fruchtbaren Kooperation war die Teilnahme tschechischer Studenten am 3. Trimester des Grundstudiums und eine erfolgreich abgelegte Zwischenprüfung im Fach Kriminalistik.

Mit Polizeihochschulen, Polizeiakademien und Juristischen Hochschulen in vielen Ländern Osteuropas wie Polen, Tschechische Republik, Russische Föderation, Slowakei, Litauen und Ungarn hat die **Fachhochschule für Polizei Sachsen (FH Pol SN)** Abkommen und Verträge über Zusammenarbeit auf den

verschiedensten Gebieten geschlossen. Hierzu gehört der Austausch von Studenten auf dem Gebiet der Sprachvermittlung ebenso dazu wie der Austausch von Dozenten der verschiedenen Fachbereiche. Gegenseitige Arbeitsbesuche, der Austausch von Informationen und Hospitationen auf den verschiedensten Gebieten runden die vielfältigen Kontakte unserer Fachhochschule ab. Nicht zu vergessen sind hier natürlich auch die Arbeitsaufenthalte im Rahmen der EU- Programme wie zum Beispiel **LEONARDO DA VINCI** diesen Oktober an der Polizeihochschule in Budapest.

Es entspricht dem Selbstverständnis einer Hochschule, dass an ihr auch geforscht wird. Als Beispiel seien hier nur einmal zwei Forschungsprojekte allein im Fachbereich Kriminalistik/Kriminologie genannt:

### **Täterprofil von Brandstiftern**

Dieses Forschungsprojekt wird zusammen mit der **Fachhochschule der Polizei Brandenburg** und dem **Landeskriminalamt des Landes Brandenburg** durchgeführt. Es beschäftigt sich mit dem modus operandi und der Täterpersönlichkeit von vorsätzlichen Brandstiftern. Es sollen dabei verallgemeinerungswürdige Merkmalaraster von Brandstiftern und deren Taten herausgearbeitet werden, um praxisnahe Hilfsmittel zu schaffen, die die kriminalistischen Untersuchungen von vorsätzlichen Brandstiftungen beschleunigen und professionalisieren.

Das zweite Forschungsprojekt befasst sich mit der Thematik „**Korruption**“

Zum Schluss möchte ich aus einem Artikel der Zeitschrift **Kriminalistik**, Heft 8-9/02, von Hana Bartosova, Rektorin der **Polizeiakademie der Tschechischen Republik (PA CR)**, zum Thema „Umgestaltung der Polizei-Hochschulausbildung“ zitieren:

„Es ist klar, dass auch die Polizei-Hochschulausbildung den Rahmen einer eng definierten Berufsausbildung überschreiten muss... um ein breiteres, universelleres Profil des Absolventen anzubieten. Das alles sollte unter Berücksichtigung der allgemeinen Entwicklung der Hochschulausbildung im nationalen, europäischen und internationalen Kontext geschehen“.



***Policijos apmokymo ir kvalifikacijos kėlimo reikalavimai vieningoje Europoje.  
Bendri Saksonijos aukštosios policijos mokyklos ir Vidurio bei Rytų Europos šalių projektai***

***Dieter Schulze  
Arnold Rapp***

*Saksonijos aukštoji policijos mokykla, Vokietijos Federacinė Respublika*

**SANTRAUKA**

*Esminiai šalies politikos, visuomenės bei ekonomikos pokyčiai kelia pavojų, kad tokioje terpėje gali išaugti ir nusikalstamumas.*

*Plėtra, prasidėjusi devintajame dešimtmetyje, ne tik reiškia galias permainas Rytų Europoje, bet ir yra iššūkis Europos Sąjungos valstybėms, ypač politinio saugumo srityje.*

*Europos kriminalinė politika, atsižvelgdama į ES išorinių sienų plėtojimąsi į Rytus, turi plėtoti atitinkamas naujas strategijas, kurti vientisą Europos saugumo struktūrą.*

*Bendra kova su organizuotu nusikalstamumu bei įvairiomis jo pasireiškimo formomis numato bendrus tiek policijos operatyvinių priemonių panaudojimo, tiek policijos apmokymo ir kvalifikacijos kėlimo standartus. Šiam tikslui įgyvendinti pagalbą ir finansinę paramą apmokant bei aprūpinant policiją teikia ir Europos Sąjunga. Reikėtų paminėti tokias Europos Sąjungos programas kaip PHARE, Dvynių projektą bei kitas ankstesnes programas, pavyzdžiui. FALCONE (organizuotas nusikalstamumas).*

*Vienodos apmokymo ir kvalifikacijos kėlimo priemonės taikomos tiek Vokietijoje, tiek šalyje, kuriai tiesiogiai skiriama parama. Be stažuočių ir kursų, taip pat rengiami teminiai seminarai, pavyzdžiui, bendras Vidurio Europos policijos akademijos (MEPA) ir Saksonijos kriminalinės policijos tarnybos (LKA SN) seminaras.*

*Saksonijos aukštoji policijos mokykla yra sudariusi bendradarbiavimo įvairiose srityse sutartis su daugelio Rytų Europos šalių, pavyzdžiui, Lenkijos, Čekijos, Rusijos, Slovakijos, Lietuvos ir Vengrijos aukštosiomis policijos mokyklomis, policijos akademijomis ir aukštosiomis teisės mokyklomis.*

*Saksonijos aukštojoje policijos mokykloje taip pat vykdomi kriminalistikos ir kriminologijos mokslo tiriamieji projektai: „Nusikaltėlio padegėjo profilis“ ir „Korupcija“.*